

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 47 (1960)
Heft: 8: Synthese der Künste

Rubrik: Rationalisierung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Kommentar

Planung als Heilslehre

Planung ist das Stichwort unserer Zeit. Allen Problemen, die uns bedrängen, stellen wir die Planung als Lösung gegenüber. Wirtschaftsplanung, Produktionsplanung, Verkehrsplanung, Regionalplanung, Stadtplanung und sogar Lebensplanung. Und alle Fehlleistungen unserer Zeit erklären wir mit dem einfachen Satz: Es hat eben an der Planung gefehlt.

Wenn man dagegen nach den Erfolgen der Planung auf den verschiedenen Gebieten Ausschau hält, so würde sich eigentlich dieser unumstößliche Glaube an die Planung nur teilweise rechtfertigen. Gewiß läßt sich auf allen technischen Gebieten der Gewinn durch Planung unschwer beweisen, und ein reibungsloses Funktionieren unserer Arbeit ließe sich ohne geplante und organisierte Technik gar nicht denken. Wenn wir jedoch Gebiete beobachten, die nicht nur technische, sondern auch geistige und menschliche Aspekte besitzen, so werden die sichtbaren Erfolge der Planung bereits sehr spärlich und können nur selten wirklich überzeugen.

Nehmen wir zum Beispiel die Architektur und den Städtebau. Wer heute einen maßgebenden Stadtplaner aufsucht, der darf – nach der allgemeinen Bedeutung, die die Stadtplanung in Parlamenten und Tageszeitungen erlangt hat – erwarten, einen zukunftsbeschwerten, frischen Mann anzutreffen, der die heutigen Probleme klar überschaut, souverän ordnet und mutig die Welt von morgen gestaltet. Der Besucher wird in seinen Erwartungen schwer enttäuscht sein, denn er findet wahrscheinlich einen leicht geknickten Menschen, der ihm sofort von seinen Mißerfolgen berichtet. Er wird ihm erzählen, daß er schon vor zwanzig Jahren gesagt und geschrieben habe, wie man die Stadt planen müsse, daß man nie auf ihn gehört habe und daß deswegen alles so herausgekommen sei, wie er es vorausgesagt habe. Er habe so viele gute Pläne aufgestellt; aber sie seien alle nicht zur Durchführung gelangt, entweder wegen der Volksmeinung oder wegen der Architekten oder wegen der Behörden oder wegen der Baugesetze. Vielleicht führt der Planer den Besucher in ein neueres Quartier und erklärt ihm, wie es nach den ursprünglichen Plänen hätte aussehen müssen und wie immerhin da und dort noch ein Rest seines Planes verwirklicht worden sei, zum Beispiel das Ladenzentrum in der Mitte oder die Lage der Busstation oder die Stellung

des Hochhauses, daß aber die Realisation des ganzen Quartiers den Sinn des ursprünglichen, sehr guten Planes nicht mehr wiedergeben könne. In zwanzig oder dreißig Jahren werde die Welt vielleicht einmal reif für eine richtige Planung sein. – Ähnliches wird der interessierte Besucher bei den meisten Planern in dieser oder jener Form zu hören bekommen.

Gewiß, es gibt auch Gebiete, Städte, Regionen, Quartiere oder Straßen, die nach einem Plan konsequent und logisch durchgeführt wurden, und dies nicht nur im Osten. Ist nun für die Menschen in diesen Gebieten ein besseres Zeitalter angebrochen? Schöner sind sie meistens nicht, diese Städte und Quartiere, vielleicht geordneter und hygienischer, vielleicht auch etwas langweiliger. Man wird darauf antworten: Der Plan war eben schlecht oder der Architekt unfähig.

Ähnliches ist auf dem heute so heißen Gebiet der Verkehrsplanung zu beobachten. Die Verkehrsingenieure erklären uns, daß sie den Verkehr ganz gewiß lösen könnten, wenn man ihnen nur freie Hand ließe. Aber die Architekten und andere Besserwisser würden durch Einschränkungen, Wünsche und städtebauliche Gesichtspunkte ihre schönen Kreise immer wieder zerstören. Und der Erfolg der ganzen Planung besteht dann, wie so oft, in einer Teillösung und in Vorwürfen, wie man es hätte besser machen können.

Aus seiner Systematik heraus wird jeder Planer nach den Gründen der bisherigen Mißerfolge suchen. Er wird das alte Bern und andere Beispiele aus früherer Zeit anführen, wo die Planung zu heute noch gültigen Resultaten geführt habe. Die heutige Demokratie erschwere oder verunmögliche eine richtige Planung, erklären dann die einen. Man müsse zuerst das Volk richtig aufklären, fordern die andern. Unsere alten Baugesetze ständen jeder modernen Planung im Wege, sie müßten neu formuliert werden, verlangen die dritten. Alle diese Rezepte wurden auch bereits ausprobiert; man hat die demokratischen Rechte eingeschränkt, man hat das Volk aufgeklärt, und man hat die Baugesetze neu formuliert. Und trotzdem sind die Erfolge der Planung kaum besser geworden. Hat die Planung, die große Hoffnung und das Rezept unseres technischen Zeitalters, versagt? Der Kommentator maßt sich keinesfalls an, die Bedeutung und den Wert der Planung auf den verschiedensten Gebieten unserer heutigen Tätigkeiten herabzumindern. Er hat schon am Eingang dieser Zeilen erklärt, daß die Planung aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken wäre. Planung ist heute notwendig geworden, denn das «organische Wachsen- und Entwickeln-Lassen», das wir dem Planen entgegensetzen könnten, ist in unserer heutigen Lebensordnung ein Ding der Unmöglichkeit geworden.

Hingegen darf man behaupten, daß die Planung als Heilslehre, als Religion unserer Zeit versagt hat, versagen mußte. Planung kann wohl die Grundlage für die Entstehung einer neuen Ordnung geben, sie kann den Rahmen, jedoch nicht den Inhalt bilden. Planung ist in ihrem Wesen und in ihrer Wirkung ein technischer Vorgang und ein technisches Mittel. Sie bleibt in ihren Auswirkungen auf technische Funktionen beschränkt. Wir haben mehr von ihr erwartet und mußten deshalb enttäuscht werden. Wir haben Städte geplant und meinten, daß damit eine Polis entstehen müßte; wir haben Gemeinschaftszentren geplant und hofften, damit die Menschen einander näher zu bringen; wir haben Kulturzentren geplant und glaubten, damit die Kultur unserer Zeit eingefangen zu haben. Wir erwarten und verlangen von der Planung Dinge, die sie uns nicht geben kann, und nachher behaupten wir, die Planung wäre schon recht gewesen, aber die Umstände oder die Menschen hätten versagt. Mancher Planer hätte schon gerne auch noch die zugehörigen Menschen geplant, nur hat dort leider seine Kompetenz aufgehört.

Der Kommentator

Rationalisierung

Centre d'études pour la rationalisation du bâtiment

Dans sa séance du 22 janvier 1960, le Comité central de la FAS a chargé une commission composée de MM. J.P. Vouga, A. Altherr, J. Duret, F. Fueg et W. Niehus d'entreprendre immédiatement les travaux préliminaires du Centre d'études pour la rationalisation du bâtiment dont le principe avait été décidé par l'Assemblée de Stansstad-Engelberg, et de lui faire pour le début de juin des propositions concrètes pour la marche normale des travaux.

Voici tout d'abord en quoi ont consisté les travaux préliminaires:

Inventaire de la normalisation sur le plan international

1° Collation des principaux catalogues de normes existantes.

2° Sur cette base, établissement de la liste des normes du bâtiment; acquisition des normes des pays suivants: France, Allemagne, Belgique, Pays-

Bas, Royaume-Uni, Suède, Danemark, Finlande, Autriche.

3° Elaboration d'un schéma devant permettre l'analyse et surtout la comparaison des normes existantes, sous la forme, notamment, d'un tableau synoptique.

Le Centre d'études a, d'ailleurs, eu l'occasion de confier à deux architectes suisses se rendant, l'un aux U.S.A., l'autre au Japon, la mission de recueillir dans ces deux pays une documentation aussi complète que possible tant sur la normalisation que sur la rationalisation du bâtiment.

Inventaire de la normalisation sur le plan suisse

1° Mise au point et envoi d'un questionnaire adressé à tous les fabricants suisses de matériaux de construction et d'articles d'équipement, destiné à permettre l'inventaire des produits normalisés existant en Suisse;

2° Mise au point et envoi d'un questionnaire adressé à tous les bureaux d'architecture de Suisse, destiné à établir:

- a) l'intérêt des architectes suisses pour les divers aspects de la normalisation;
- b) la part réelle prise par les architectes suisses à la conception de la normalisation.

Etudes pratiques en vue du développement de la normalisation en Suisse

1° Elaboration d'une première liste de notions et d'objets à définir dans les trois langues nationales;

2° Elaboration d'une première série de normes fondamentales à étudier et à mettre au point pour être publiées sous forme de projets dans la prochaine édition du Catalogue suisse de la construction.

La commission s'est, d'autre part, préoccupée d'organiser la marche normale du Centre d'études. A cet effet, elle a délimité ainsi les tâches respectives à accomplir, d'une part, par le personnel du centre, d'autre part par sa commission de surveillance:

Tâches du centre proprement dit (de son personnel ou, s'il y a lieu, de son chef):

Tâches immédiates

1° Poursuite de l'inventaire complet des normes existantes;

2° Elaboration du tableau comparatif et synoptique de ces normes;

3° Contrôle de la marche de la double enquête suisse, surveillance du retour des questionnaires;

4° Exploitation des résultats de cette enquête, listes et tableaux comparatifs, etc.

Tâches à longue échéance

1° Etablissement des listes de normes, élaboration de projets, préparation des consultations d'experts des milieux de la technique et de l'industrie; poursuite des contacts établis;

2° Examen systématique de l'ensemble des problèmes liés à la conception rationnelle de l'habitation.

Tâches à confier à une commission de surveillance

1° Examen régulier des travaux du centre; étude des propositions du personnel ou, s'il y a lieu, du chef;

2° Etude approfondie des notions fondamentales devant servir de base aux travaux ultérieurs (définitions, terminologie, normes fondamentales); confrontation de ces notions avec celles en usage dans les pays d'Europe occidentale;

3° Etablissement des contacts de toute nature avec les milieux suisses et étrangers intéressés.

L'appel d'offre auquel la commission a récemment procédé n'a pas permis de trouver d'emblée la personnalité capable de prendre seule la direction du «centre». En revanche, un candidat s'est présenté qui semble devoir être, dès maintenant, un collaborateur de valeur. Comme il est essentiel d'aborder sans retard et de façon suivie les tâches concrètes qui viennent d'être mentionnées, le Comité central de la FAS a décidé, sur proposition de la commission, d'engager ce candidat en réservant pour une date ultérieure le problème de la désignation du chef du bureau d'études, soit que ce candidat se révèle capable d'occuper lui-même ce poste, soit qu'une personnalité de premier plan se présente. Enfin, les membres de la commission ont été désignés par le Comité central pour constituer la «commission de surveillance du Centre d'études pour la rationalisation du bâtiment».

Tagung über Modulkoordinierung

Eine Reihe von Bauexperten aus fünfzehn Ländern, welche seit sechs Jahren unter dem Patronat der European Productivity Agency (EPA) an der Modulkoordinierung – das heißt an der Koordinierung der Baumaße – arbeiten, tagten vom 27. bis 29. April 1960 im British Standards House (Haus des Britischen Normeninstituts) in London, um ihre Arbeiten abzuschließen und ihre Zukunftspläne zu besprechen.

Die fünfzehn an diesem EPA-Projekt teilnehmenden Staaten haben im Jahre 1956 einen ersten Bericht veröffentlicht, der Daten und Erfahrungen aus jedem

dieser Länder enthielt. Anlässlich des Treffens prüften die Delegierten den zweiten und abschließenden Bericht. Dieser umfaßt die zweite Etappe der EPA-Arbeit mit der Erstellung von Experimentalbauten zur praktischen Erprobung der aufgestellten Theorien über die Koordinierung der Modulmaße.

Dieser Bericht, der demnächst veröffentlicht werden soll, bestätigt erneut die gewaltigen Vorteile, die sich für das Baugewerbe und die internationale Baustoff- und Bauelementenindustrie aus der baldigen Einführung einer allgemeinen Normierung der Baumaße ergeben würden.

Obgleich das EPA-Projekt jetzt offiziell abgeschlossen ist, haben die daran beteiligten Experten beschlossen, ihre Aufgabe weiterzuverfolgen. Sie konstituierten sich deshalb als internationale Studiengruppe für Maß- und Modulkoordinierung im Bauwesen. Diese Gruppe wird ihr Programm in enger Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen weiterführen; vorgesehen ist auch der Kontakt mit anderen Körperschaften, wie zum Beispiel der Britischen Modulgesellschaft, deren Pionierarbeit von den Delegierten gewürdigt wurde.

Neben ihrer Tagungsarbeit in London besuchten die Delegierten auch die Bauforschungsstation in Garston und die neuen Laboratorien des Britischen Normeninstituts in Hemel Hempstead, welche gemäß den Modulgrundsätzen erstellt wurden.

Die nachstehenden Länder sind sowohl im EPA-Projekt als auch in der neuen Studiengruppe vertreten: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Island, Italien, Holland, Kanada, Norwegen, Österreich, Schweden, Türkei, USA, Großbritannien.

Wettbewerbe

Entschieden

Gemeindezentrum im Gellertareal in Basel

In der zweiten Stufe dieses Wettbewerbs, veranstaltet unter den vier ersten Preisträgern, entschied sich die begutachtende Kommission für das Projekt von Architekt Kurt P. Blumer, Muttenz.